

## Das Palästina Portal

### Friedlicher Widerstand

[Nach oben](#)

- [Friedlicher Widerstand 8](#)
- [Friedlicher Widerstand 7](#)
- [Friedlicher Widerstand 6](#)
- [Friedlicher Widerstand 5](#)
- [Friedlicher Widerstand 4](#)
- [Friedlicher Widerstand 3](#)
- [Friedlicher Widerstand 2](#)
- [Friedlicher Widerstand 1](#)
- [2014 - Tod des Minister Ziad Abu Ein](#)
- [2014 - Solidaritätspreis PGD - Ingrid Rumpf](#)
- [2014 11. 21. - Kundgebung Berlin - Brandenburger Tor](#)
- [2014 - Blumenthal + Sheen im Bundestag](#)
- [2014 11. 15. - Demo Berlin - Hermannplatz](#)
- [2014 - Kundgebung in Berlin](#)
- [2014 - Solidaritätspreis PGD - Ingrid Rumpf](#)
- [2014 - Kundgebung in Berlin](#)
- [2014 - Überfall auf Gaza - Demo](#)
- [2014 - BDS Gruppe Bonn - DPG - Mediamarkt](#)
- [2014 - Kundgebung - Gefangene - Berlin](#)
- [2014 - 7. PalMed Tagung, Berlin](#)
- [2014 - Kundgebung - Aufhebung Blockade Gaza](#)
- [2014 - 17. 4. Tag der Gefangenen](#)
- [2014 - Hungerstreik - Jugend für Palästina](#)
- [2013 - Kundgebung - Dortmund 5.4.](#)
- [2013 - Kundgebung - Berlin 4.4.](#)
- [2013 - Hungerstreik Samer Issawi](#)
- [2013 - Palästinensische Siedlung](#)
- [2012 - Solidaritätspreis PGD - Erhard Arendt](#)
- [2012 - Facebook - Flirt mit dem "Feind"](#)
- [2012 - Hungerstreik Akram al-Rikhawi](#)
- [2012 - Hungerstreik Mahmoud al-Sarsak](#)
- [2012 - Gefangene im Hungerstreik 2](#)
- [2012 - Gefangene im Hungerstreik 1](#)
- [2012 - global march to Jerusalem](#)
- [2012 - Willkommen in Palästina](#)
- [2012 Hungerstreik von Khaled Adnan](#)
- [2011 - Willkommen in Palästina](#)
- [2011 - Tage des Zorns](#)
- [2011 - Jawahar Abu Rahmah wurde getötet](#)
- [2011 - Bil'in - Mohammed Khateb verhaftet](#)
- [2011 - Nabi Saleh, Westbank](#)
- [2010 - Umgebung Bethlehem](#)
- [2010 - Hungerstreik Firas Maraahy 1](#)
- [2010 - Hungerstreik Firas Maraahy 2](#)
- [2005 - Gewaltloser Widerstand in Bil'in](#)
- [2004 - Biduu - Gewalt gegen Frauen](#)
- [Keine EU Gelder für Siedlungen](#)
- [Neve Shalom/Wahat al Salam](#)
- [Al-Walaia](#)
- [Grenzen überwinden](#)
- [Prominente zu Nahost](#)
- [PROTESTAKTIONEN](#)
- [Tent of Nations - Daoud Nasser](#)
- [Friedensbemühungen](#)
- [Vittorio Arrigoni](#)
- [Humdall Tom](#)
- [Cornie Rachel](#)
- [Juliano Mer Khamis wurde getötet](#)
- [Eine Seite für Mustafa Tamimi](#)
- [Videos](#)



**23.11. 2014 - Verleihung des 2. Solidaritätspreises der Palästinensische Gemeinde Deutschland an Ingrid Rumpf in Bonn**

## Palästina Solidaritätspreis 2014

### Pressemitteilung - Zum zweiten Mal wird der Palästina Solidaritätspreis am 23.11.2014 in Bonn verliehen.

In diesem Jahr erhält Frau Ingrid Rumpf den Palästina Solidaritätspreis. Mit diesem Preis würdigt die Jury ihren langjährigen Einsatz für Flüchtlingskinder im Libanon. Zudem leistete Frau Rumpf eine großartige Arbeit mit der von ihr konzipierten und durchgeführten NAKBA-Ausstellung. Mit dieser hervorragenden Ausstellung trug sie in ganz besonderer Weise dazu bei, dass eine breite Öffentlichkeit sich ein Bild über die Geschichte des palästinensischen Volkes machen konnte und für die aktuelle politische Lage sensibilisiert wurde. Dies ist eine grundlegende Bedingung um Verständnis für die Situation der Palästinenser zu erhalten und somit für die Solidarität mit Palästina zu werben.

Preise gibt es viele – und jeder Preis, jede Verleihung hat einen bestimmten Grund, eine Daseinsberechtigung. Der von der Palästinensischen Gemeinde Deutschland (PGD) im Jahre 2012 ins Leben gerufene „Palästina Solidaritätspreis“ ist wiederum ein besonderer Preis und hat zudem Monopol- und Premiercharakter zugleich. Der „Palästina Solidaritätspreis“ wird dieses Jahr zum zweiten Mal am 21.11.2014 um 16:00 Uhr in Bonn im historischen Gemeindesaal Bad Godesberg, Kronprinzenstraße 31, 53173 Bonn verliehen und steht unter der Schirmherrschaft der Palästinensischen Botschafterin Dr. Khoulood Daibis

Diverse Umfragen zeigen seit einiger Zeit, dass die Mehrheit der deutschen Bevölkerung die gerechten nationalen Forderungen des palästinensischen Volkes nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit unterstützt.

Sie zeigen auch, dass die deutsche Bevölkerung, anders als die Mehrheit der politischen Elite hier zu Lande, der Meinung ist, dass die israelische Besatzung ein Hindernis für den Frieden ist und die aggressive Staatspolitik Israels den Weltfrieden gefährdet.

Das war nicht immer so. Diese, seit über 20 Jahren kontinuierlich steigende Sympathie mit dem palästinensischen Volk und seinem Kampf gegen Unterdrückung und Landraub verdankt man in erster Linie den Tausenden von Sympathisanten und Friedensaktivisten hier in Deutschland, die nicht müde werden, sich für Gerechtigkeit und Frieden im Nahen Osten einzusetzen. In Deutschland arbeiten mehr als 300 Vereine und Organisationen für eine gerechte Lösung der Palästinafrage und einen Frieden im Nahen Osten. Viele der Friedensaktivisten haben die Palästinafrage und die Unterstützung des palästinensischen Volkes zum

**Kostenlos ist nicht kostenfrei**

Um überhaupt + unbeeinflusst diese Seiten weiterführen zu können bedarf es Ihrer Solidarität und Unterstützung.

Sie können "Das Palästina Portal" mit einem einmaligen oder regelmäßigen Solidaritätsbeitrag unterstützen. >>>

NEU >>>



© Erhard Arendt  
Button - 44mm - bestellen >>>

zentralen Punkt ihres Lebens gemacht. Das zunehmende Verständnis für die Forderungen des palästinensischen Volkes ist auch anhand der immer positiver werdenden Berichterstattung in den diversen Medien zu erkennen. Dieses ist auch den deutschen Friedensaktivisten zu verdanken, die bundesweit die Mainstreammedien nicht ignorieren, sondern genau hinschauen und laut protestieren, wenn die Objektivität auf der Strecke bleibt.

Die Palästinensische Gemeinde Deutschland e.V. (PGD) möchte, mit dem von ihr neu geschaffenen „Palästina Solidaritätspreis“ genau diese Menschen für ihren Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden ehren. Der Preis, der mit 2000 € dotiert ist, wird alle zwei Jahre anlässlich des internationalen Solidaritätstages mit dem palästinensischen Volk an einen Aktivist oder Journalisten, an einen Autor oder eine Gruppe bzw. Verein vergeben, die sich für die Solidarität mit dem palästinensischen Volk und seinen nationalen Anliegen verdient gemacht hat/haben.



Quelle Foto 2 und 3 The European Alliance in Defence of Palestinian Detainees - Foto 1 Ingrid Rumpf

### **Ingrid Rumpf wird am Sonntag mit dem Preis der Palästinensischen Gemeinde Deutschland geehrt - Auszeichnung für gelebte Solidarität** - Petra Schöbel - Mit der Betreuung von libanesischen Flüchtlingen

in Pfullingen begann vor mehr als 25 Jahren Ingrid Rumpfs Engagement für die Benachteiligten des Nahostkonflikts. Nach ihrem ersten Besuch in einem Flüchtlingslager im Libanon 1994 machte sie es sich zur Aufgabe, insbesondere für die vielen Kinder dort eine Zukunftsperspektive zu schaffen. Seit 19 Jahren ist die Pfullingerin Vorsitzende des Vereins »Flüchtlingskinder im Libanon«, der vielfältige Projekte in den palästinensischen Lagern im Libanon unterstützt.

Mit ihrer Ausstellung »Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948« hat sie zudem einen wichtigen Beitrag geleistet, dieses wenig bekannte Schicksal des palästinensischen Volkes in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken.

Am Sonntag, 23. November, wird Ingrid Rumpf in Bad Godesberg mit dem mit 2 000 Euro dotierten Palästina-Solidaritätspreis der Palästinensischen Gemeinde Deutschland (PGD) ausgezeichnet. Er wird alle zwei Jahre vergeben. >>>

### **Mit der Nakba-Ausstellung zur Flucht und Vertreibung der Palästinenser hat Ingrid Rumpf mittlerweile europaweit für Aufsehen gesorgt. Nun bekommt sie für ihr Engagement den Palästina-Solidaritätspreis.** - Evelyn Rupprecht - Der Preis, den die Palästinensische Gemeinde Deutschland (PGD) im Jahr 2012 ins Leben gerufen hat, wird erst zum zweiten Mal verliehen. Und: Er geht in diesem Jahr nach Pfullingen, wo die Vorsitzende des Tübinger Vereins »Flüchtlingskinder im Libanon« lebt. Der Einsatz von Ingrid Rumpf für »Gerechtigkeit und Frieden«, ihre Arbeit in dem Verein und die Tatsache, dass sie die Nakba-Ausstellung konzipiert hat – all das möchte die PGD am Sonntag, 23. November, mit der Verleihung des Solidaritätspreises im historischen Gemeindesaal von Bad Godesberg würdigen.

„Natürlich freut es mich, dass ich den Preis bekomme“, sagt Rumpf. Weil's einerseits eine Anerkennung dafür sei, dass sie die Nakba-Ausstellung gemacht hat, andererseits sind auch die 2000 Euro, mit denen der Preis dotiert ist, ihr mehr als willkommen für die Vereinsarbeit.

„Natürlich freut es mich, dass ich den Preis bekomme“, sagt Rumpf. Weil's einerseits eine Anerkennung dafür sei, dass sie die Nakba-Ausstellung gemacht hat, andererseits sind auch die 2000 Euro, mit denen der Preis dotiert ist, ihr mehr als willkommen für die Vereinsarbeit.

Die Ausstellung, die seit dem Jahr 2008 an 124 Orten zu sehen war, und die sich mit der Flucht und der Vertreibung von etwa 700 000 arabischen Palästinensern im Jahr 1948 befasst, ist eigentlich erst vor vier Jahren so richtig ins Licht der Öffentlichkeit gerückt>>>



### Laudatio für Ingrid Rumpf, Palästina-Solidaritätspreis 2014

Dr. Martin Breidert

Bonn, 23.11.2014, 16:00 Uhr

Liebe Ingrid Rumpf, sehr geehrte Frau Dr. Husseini als Vertreterin der palästinensischen Botschaft, liebe Mitglieder und Freunde des Vereins „Flüchtlingskinder im Libanon“, liebe Mitglieder und Freunde der Palästinensischen Gemeinde in Deutschland, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer der Menschenrechte und des Völkerrechts für Palästina.

Es ist mir eine große Ehre, dass ich die Laudatio für die diesjährige Preisträgerin des Palästina-Solidaritätspreises halten darf. Als ich darum gebeten wurde, fiel es mir nicht schwer, meine Zusage für diese Aufgabe zu geben. Denn Ingrid Rumpf ist eine würdige Preisträgerin, das haben mir viele bestätigt.

Sie hat den Verein „Flüchtlingskinder im Libanon e.V.“ im Jahr 1996 gegründet.

Wir denken heute auch an Felicia Langer, die Schirmherrin des Vereins, die aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen konnte. Sie setzte sich Jahrzehnte lang für die Rechte der Palästinenser in Israel und in den besetzten Gebieten ein.

Das Motto des Vereins lautet „Eine Zukunft für die Kinder Palästinas“. Der Schwerpunkt liegt auf Bildungsarbeit und auf medizinischen Projekten. Dazu gehören:

- Nachhilfekurse für Grundschulkinder
- Förderkurse für benachteiligte Mädchen
- Ausbildung junger Mädchen
- Fortbildungsseminare für Erzieherinnen und Sozialarbeiterinnen
- Unterhalt von Zahnarztpraxen
- Sommercamps für Flüchtlingskinder
- 1 Glas Milch für jedes Kindergartenkind
- Ausstattung für die Sozialzentren in den Flüchtlingslagern Schatila und Nahr Al-Bared

Der Verein wird unterstützt durch Kinderpatenschaften, Kindergartenpatenschaften und Gehaltspatenschaften.

Der Verein wird unterstützt durch Kinderpatenschaften, Kindergartenpatenschaften und Seniorspatenschaften.

Gerade angesichts des riesigen Flüchtlingsstroms aus Syrien hat der Verein gewaltige Aufgaben, zumal die deutsche und die europäische Politik wenig tun, aber gleichzeitig heuchlerisch sagen, es werde den Flüchtlingen besser ortsnah geholfen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Vereins ist die Öffentlichkeitsarbeit, um über die Hintergründe des Konflikts Palästina/Israel zu informieren. Der Verein weiß sich dabei der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, dem Völkerrecht und der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet.

Der Verein „Flüchtlingskinder im Libanon e.V.“ hat ein wunderschönes Logo. Es wurde von dem Künstler Burhan Karkutli gestaltet, der zuletzt hier in Bonn lebte, ehe er 2003 verstarb. Das Logo zeigt einen Vogel, der ein Kind in einem Tuch trägt.

Der Verein Flüchtlingskinder im Libanon arbeitet mit der Partnerorganisation „The National Institution of Social Care and Vocational Training“ zusammen, das ein Heim für Waisenkinder hat: „Bait Atfal Assumoud“.

Ich kann leider kein Arabisch, aber ein Wort habe ich von Palästinensern gelernt: Sumud = Standhaftigkeit.

Ich bin noch nicht lange in der Palästina-Arbeit aktiv. Eines meiner ersten Erlebnisse war ein Vortrag, den ich zur Situation der Flüchtlinge im Libanon hörte. Ich war schockiert, unter welchen Bedingungen Palästinenser seit Generationen in den libanesischen Flüchtlingslagern leben müssen – ohne jede Zukunftsperspektive.

Mehr als 750.000 Palästinenser wurden von Israelis vertrieben, obwohl der UN-Teilungsplan, so fragwürdig er war, vorsah, dass es zu keinen Vertreibungen kommen sollte.

Darum hat die UN-Resolution 194 vom 8. Dezember 1948 das Rückkehrrecht der Palästinenser gefordert, eine der drei Grundforderungen Palästinas neben dem Ende der Besatzung und der Freilassung aller Gefangenen.

Die Kairo-Erklärung palästinensischer Christen und Christinnen von 2009 sagt deshalb: „Es war Unrecht, dass wir aus dem Land vertrieben worden sind. Der Westen versuchte, das Unrecht, das Juden in den Ländern Europas erlitten hatten, wieder gutzumachen, aber diese Wiedergutmachung ging auf unsere Kosten in unserem Land. Unrecht sollte korrigiert werden; das Ergebnis war neues Unrecht.“ (2-3-2)

„Die Palästinenser sind die letzten Opfer des Holocaust.“ Das sagt nicht nur meine New Yorker jüdische Freundin Lillian Rosengarten, die 2011 den Gazastreifen besuchte, um die Palästinenser bei ihrem Kampf für die Menschenrechte das Völkerrecht zu unterstützen. Wer sich wie Ingrid Rumpf der palästinensischen Flüchtlinge annimmt, fragt unwillkürlich, wie es zu ihrem Schicksal gekommen ist.

So war es nur folgerichtig, dass sich Ingrid Rumpf für das Entstehen der Nakba-Ausstellung einsetzte. Diese Ausstellung, die mit Unterstützung des Evangelischen Entwicklungsdienstes zustande kam, wurde erfolgreich in 124 Orten gezeigt.

Sogar eine englische und eine französische Version gibt es inzwischen davon, sie wurde im Foyer des Europaparlaments in Straßburg gezeigt. Aus Anlass des Internationalen Tages der Solidarität mit dem palästinensischen Volk wird die Nakba-Ausstellung sie demnächst auch im Palast der Vereinten Nationen in Genf eröffnet. Herzlichen Glückwunsch dazu!

Um die Ausstellung zu zeigen, waren oft nicht nur Widerstände zu überwinden, sondern auch widerliche Verleumdungen zu ertragen, auf die Du, liebe Ingrid, immer wieder mit erstaunlicher Ruhe und Gelassenheit reagiert hast.

Wie schwierig es ist, die Nakba-Ausstellung zu zeigen, erleben wir hier in Bonn. Seit zwei Jahren suchen wir vergeblich nach einem Raum für die Nakba-Ausstellung.

Die schlichte Ausstellung, die mit wissenschaftlicher Begleitung zustande kam, erinnert – natürlich einseitig, was denn sonst – an Unrecht und Vertreibung, die das palästinensische Volk bei der Staatsgründung Israels erlitten hat. Jubelfeiern für den Staat Israel gibt es mehr als genug in Deutschland, dafür sorgt die Israel-Lobby. Aber das Schicksal der Palästinenser wurde und wird weitgehend totgeschwiegen.

Als ich als junger Student in einem Kibbuz in der Nähe von Sderot arbeitete, wurde uns das israelische Narrativ erzählt, dass ein Großteil des Landes menschenleer gewesen sei, und dass die wenigen Palästinenser, die dort lebten, freiwillig weggezogen seien. Ilan Pappé hat mich eines anderen belehrt.

Ich zitiere noch einmal aus der Kairo-Palästina-Erklärung: „Zu den wichtigsten Zeichen der Hoffnung gehört die Beharrlichkeit der Generationen, ihr Glaube an die Gerechtigkeit ihrer Sache und die Aufrechterhaltung der Erinnerung, die die „Nakba“ (Katastrophe) und ihre Bedeutung nicht in Vergessenheit geraten lässt.“ (3 –3-3)

Für einen Nicht-Palästinenser mag es paradox klingen: ausgerechnet die Nakba, die Katastrophe als Zeichen der Hoffnung. Liebe Ingrid, mit der Nakba-Ausstellung erinnerst Du nicht nur an ein für Palästina geschichtlich bedeutsames Ereignis, Du berührst den Nerv palästinensischer Identität.

Sich der eigenen Unrechtsgeschichte stellen - das haben wir in Deutschland gelernt. Der frühere Botschafter Israels in Deutschland, Avi Primor, hat in seiner Rede zum 9. November gewürdigt, dass sich die Deutschen ihrer Unrechtsgeschichte stellen. Für die meisten Israelis steht eine solche Lernerfahrung noch aus.

Ein erster Schritt wäre ein Schuldbekenntnis, so sagt es Rolf Verleger von der Jüdischen Stimme für einen gerechten Frieden. Ein notwendiger zweiter Schritt wäre Wiedergutmachung. Doch davon ist Israel weit entfernt. Es erfriert in der Leugnung seiner schuldhaften Geschichte.

Eine der wenigen israelischen Organisationen, die sich der dunklen Seite der Gründungsgeschichte Israels stellen, ist die israelische Organisation Zochrot unter Leitung von Eitan Bronstein. Zochrot ist hebräisch und heißt zu Deutsch: Gedenken, Erinnerung. Zochrot will bewusst an das Unrecht und an das zigtausendfache Leid erinnern, das Juden Palästinensern mit der Vertreibung aus ihrer Heimat angetan haben. Davon will die israelische Mehrheitsgesellschaft nichts wissen. Aber auch viele in der deutschen Gesellschaft, sonst würde es nicht immer noch Widerstand gegen die Nakba-Ausstellung geben.

Oft werden das israelische und das palästinensische Narrativ nebeneinander gestellt, scheinbar neutral oder gar versöhnlich. Nein, es gibt nur eine gemeinsame Geschichte, eine Geschichte der kolonialistischen Eroberer, die zugleich die Geschichte der Vertriebenen und der Unterdrückten ist. Die Nakba der Palästinenser ist die dunkle Seite der jüdisch-israelischen Geschichte.

Es muss nicht nur endlich politisch zur Anerkennung der Menschenrechte und des Völkerrechts für Palästina kommen, es muss in Israel zu einem Umdenken kommen, auch wenn wir zur Zeit davon weiter denn je entfernt sind. Die jüdischen Propheten der hebräischen Bibel haben immer wieder zu Umkehr gerufen. Auch heute finden sich warnende Stimmen. Wenn Israel politisch, kulturell und spirituell überleben will, braucht es diese Sinnesänderung.

Diejenigen in Deutschland, die die gegenwärtige israelische Politik schweigend hinnehmen oder gar finanziell und militärisch unterstützen oder diejenigen zum Schweigen bringen wollen, die in der Nachfolge der Propheten das Unrecht anprangern, helfen mit, dass Israel sich abschafft, wie der Israeli Gershom Gorenberg in seinem Buchtitel sagt. Ohne Gerechtigkeit für das palästinensische Volk wird es keine Zukunft für Israel geben.

Viele Israelis jedoch hegen in beängstigender Weise einen blinden Hass gegen Palästinenser, die sie nicht als Palästinenser, sondern als Araber bezeichnen, so wie sie es von Kindesbeinen an in ihren Schulbüchern gelernt haben. Wer diesen Hass nicht teilt, wird schnell als Antisemit, oder sofern er oder sie Jude ist, als jüdischer Selbsthasser bezeichnet.

Zweimal habe ich in den letzten beiden Jahren das besetzte Palästina bereist, mich mit vielen Menschen und Vertretern von NGOs beider Seiten getroffen und bei palästinensischen Familien gelebt, aber mir ist bei Palästinensern kaum Hass gegen Juden begegnet. Der Film *Within the Eye of the Storm* erzählt die Geschichte der Freundschaft zwischen dem Israeli Rami Elhanan und dem Palästinenser Bassam Aramin, die beide ihre Töchter durch tödliche Gewalt verloren haben. Ich werde nie vergessen, wie der Palästinenser Bassam Aramin nach einer Filmvorführung in Koblenz dem Publikum sagte, durch eine Hadsch nach Mekka sei ihm bewusst geworden, dass Rache nicht in der Hand von Menschen liegt. Ich, der christliche Pfarrer, habe von einem Muslim gelernt, was Feindesliebe im Sinne des jüdischen Rabbi Jesus heißt.

Liebe Ingrid, Du verbindest mit Deinem Engagement für den Verein Flüchtlingskinder im Libanon, den Du gegründet hast, karitative, wohlthätige Aktivitäten mit eindeutigen politischen Stellungnahmen durch die Nakba-Ausstellung. Beides ist gleichermaßen notwendig für die Zukunft des palästinensischen Volkes, damit es eines Tages selbstbestimmt in Freiheit und Würde leben kann.

Mit dem Palästina-Solidaritätspreis wirst Du persönlich ausgezeichnet, aber mit Dir werden auch die vielen ausgezeichnet, die mit Dir gemeinsam im Team des Vereins Flüchtlingskinder im Libanon engagiert sind. Die Palästinensische Gemeinde in Deutschland und mit ihr alle Aktivisten, die sich für die Rechte der Palästinenser einsetzen, danken Dir für Deinen unermüdlichen Einsatz. Wir wünschen Dir persönlich, Deiner Familie, Deiner Arbeit und Deinem Verein Segen und viel Erfolg.





### **Danksagung von Frau Ingrid Rumpf**

Liebe Mitglieder der palästinensischen Gemeinde Deutschland, liebe Frau Dr. Hussein, lieber Martin, liebe Palästina-Engagierte, liebe Freundinnen und Freunde!

Zuerst einmal: meinen ganz herzlichen Dank an die palästinensische Gemeinde Deutschland für ihre Entscheidung, meine Arbeit und damit auch mich in diesem Jahr mit dem Palästina Solidaritätspreis zu ehren! Ich freue mich sehr darüber. Sie wissen alle, welchen Anfeindungen diese Arbeit insbesondere mit der Wanderausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ in den letzten Jahren immer wieder ausgesetzt war. Und Sie wissen auch, dass diese Arbeit trotzdem sehr erfolgreich gewesen ist und noch ist.

Dieser Erfolg ist natürlich nicht nur mein Verdienst. Vor allem muss ich unserem Sohn Philipp danken, ohne den die Ausstellung nicht möglich gewesen wäre. Denn er hat für ein äußerst ansprechendes professionelles Layout von Ausstellung und Katalog gesorgt. Ich kann mich noch an die Palästina-Tagung in Hofgeismar im Herbst 2007 erinnern, wo ich ein paar vom Layout her ziemlich unprofessionelle Entwürfe für die Ausstellung in DIN-A3-Wordformat dabei hatte. Ich bin eigentlich mehr auf Verwunderung als auf Begeisterung gestoßen. Allerdings hat tatsächlich schon damals Raif Hussein gemeint, er würde ein Exemplar der Ausstellung für die Palästinensische Gemeinde erwerben, wenn etwas daraus wird. Und es ist etwas daraus geworden, im April 2008 wurde die Ausstellung aus Anlass des 60. Jahrestages der „Nakba“, also der Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948, das erste Mal in der Volkshochschule in Ulm gezeigt. Seitdem war sie in mehr als 120 Orten ganz

überwiegend in Deutschland zu sehen. Dazu haben viele Palästina-Engagierte beigetragen, die die Ausstellung in ihre Städte geholt haben und sich von den teilweise massiven Anfeindungen nicht haben einschüchtern lassen. Ich denke, dass auch die Vernetzung der Palästina-Gruppen in Deutschland und damit KOPI seinen Anteil am Erfolg hat. Auch das öffentlichkeitswirksame Palästina-Portal und damit der Preisträger des Jahres 2012, Erhard Arendt, hat für die Verbreitung gesorgt. Euch allen möchte ich dafür herzlich danken. Erwähnen möchte ich auch den wenn auch zweifelhaften Verdienst der Kritiker oder besser gesagt der Gegner der Nakba-Ausstellung: deren lauthalse Verunglimpfungen und unsachliche Anschuldigungen haben die Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit für die Nakba-Ausstellung ausgesprochen befeuert.

Aber es gibt noch mehr Menschen, die am Erfolg der Ausstellung mitgewirkt haben. Für die französische Fassung der Ausstellung möchte ich unser Vorstandsmitglied Lise El-Abd nennen, sie hat die komplette professionelle Übersetzung gemacht. Dann das Collectif Judéo-Arabe et Citoyen pour la Palestine in Straßburg, stellvertretend hier Günter Schenk, die die Organisation der französischen Fassung der Ausstellung übernommen haben. Sie hatten auch wesentlichen Anteil daran, dass die englische und die französische Fassung der Ausstellung im Februar diesen Jahres im EU-Parlament in Straßburg gezeigt werden konnte. Die Finanzierung der englischen Fassung der Ausstellung, also Übersetzung, Layout und Druck dafür hat dankenswerterweise die Alliance of Liberals and Democrats for Europe, ALDE, auf Veranlassung der ehemaligen EU-Abgeordneten Alexandra Thein übernommen. Zu guter Letzt möchte ich auch den 51 namhaften Unterstützerinnen und Unterstützern der Ausstellung herzlich danken, von denen sich einige wiederholt sehr für die Ausstellung eingesetzt haben.

Ich hoffe sehr, dass die Nakba-Ausstellung auch in Zukunft auf rege Nachfrage stoßen wird. Durch ihren Auftritt im EU-Parlament und am kommenden Mittwoch im Palast der Vereinten Nationen in Genf, wo sie aus Anlass des Internationalen Tages der Solidarität mit dem palästinensischen Volk gezeigt wird, sollten ernsthafte Zweifel an ihrer Seriosität endgültig ausgeräumt sein. Für das nächste Jahr stehen auch bereits Ausstellungstermine fest. Es gibt aber noch ganz viele Orte, besonders auch in Ostdeutschland, wo die Ausstellung gezeigt werden könnte. Schön wäre es auch, wenn noch mehr Schulen an der Ausstellung Interesse zeigen würden. Alle Anregungen und Vorschläge dazu sind herzlich willkommen.

Außer für die Ausstellung hat mich die palästinensische Gemeinde Deutschland auch für die Arbeit zugunsten der palästinensischen Flüchtlingskinder im Libanon geehrt, damit hat sie natürlich nicht nur mich, sondern unseren ganzen Verein geehrt. Tatsächlich konnten wir in den 19 Jahren unseres Bestehens unseren Partnern im Libanon mehr als 2 Millionen Euro für medizinische, Bildungs- und Freizeitprojekte zur Verfügung stellen. Sie kamen vor allem Kindern und Jugendlichen zugute. In den letzten zwei Jahren haben wir unsere Hilfe auf die Flüchtlinge aus Syrien ausgedehnt, die in den palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon Schutz gefunden haben und die von unseren Partnern aufopferungsvoll mit unterstützt werden. Die Projekthilfe vor Ort und die Öffentlichkeitsarbeit sind für uns zwei Seiten einer Medaille. Wie können wir unsere palästinensischen Freundinnen und Freunde im Libanon unterstützen, wie für ihre Arbeit um Spenden werben, wenn wir nicht gleichzeitig die Öffentlichkeit hier darüber aufklären, was die Erwartungen der palästinensischen Flüchtlinge an uns und an die Weltgemeinschaft sind, was ihre Identität ausmacht und was sie bewegt? Nur wenn wir das bei uns in Deutschland bewusst und verständlich machen, nehmen wir sie und ihre Anliegen wirklich ernst und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Und dazu gehört ganz wesentlich, über die Nakba, die Flucht und Vertreibung dieser Menschen, zu berichten, das erlittene Unrecht zu würdigen und ihre Forderungen nach der Anerkennung des Rechts auf Rückkehr zu respektieren. Die durch unsere deutschen Erfahrungen bestimmte Sichtweise auf den Nahostkonflikt, die sich verständlicherweise aus den furchtbaren deutschen Verbrechen im Nationalsozialismus, dem millionenfachen Mord an den Juden speist, kann und darf dennoch nicht den Anspruch erheben, als die allein zulässige Sichtweise gelten zu dürfen. Sie muss andere Sichtweisen auf den Nahostkonflikt wie die der Palästinenser, die ebenfalls auf den Erfahrungen von Millionen Menschen und nachprüfbar Fakten beruhen, ebenso respektieren und bei einer Beurteilung des Konflikts mit einbeziehen. Ohne die Kenntnis und ohne die Anerkennung der berechtigten Anliegen beider Seiten des Konflikts werden Aussöhnung, Gerechtigkeit und ein nachhaltiger Friede im Nahen Osten keine Chance haben. So hoffe ich, dass wir auch in Zukunft mit unserer Arbeit und mit Hilfe der Nakba-Ausstellung die Kenntnis über das bei uns immer noch viel zu wenig verbreitete Wissen über die Hintergründe des Nahostkonflikts einer größeren Öffentlichkeit vermitteln können und damit Empathie und Solidarität auch für das palästinensische Volk stärken können.

23.11.2014, Bad Godesberg

Ingrid Rumpf

[Start](#) | oben

[MAIL](#)

[IMPRESSUM](#)

[HAFTUNGSAUSSCHLUSS](#)

[HONESTLY CONCERNED + NETZWERK](#)

[THE "BEST" OF H. M. BRODER](#)

[ERHARD ARENDT ART](#)